

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 24

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Achtung.

Da die Eisenbahnen bekanntlich oft, z. B. bei gegenseitigen Besuchen, von großer Wichtigkeit sind, und es Deutschland und Italien wahrscheinlich unangenehm wäre, viele unvollendete Linien zu finden, dürfte es endlich an der Zeit sein, daß der Bund unter Leitung zuverlässiger auswärtiger Ingenieure einmal die angefangenen Privatbahnen vollendete.

Der bekannte Oberingenieur:
Clair-Balance.

Der Zauberlehrling.

Bin ich selbst der Hexenmeister,
Hoch an Stellung, hoch an Lohn;
Und nun sprühen meine Geister
Großpol'sche Flammen schon.
Schreib' der „Allgemeinen“,
Briefe wunderbar,
Dass man könnte meinen
Alles wäre wahr.

Rechnung, Rechnung,
Werde dicker, daß der Schrecken
Sich verbreite,
Und es heißt bei jeder Innung,
Weh!, der Gotthard, der ist pleite.

Wie das wirkte! Bläß und blässer,
Lang und länger die Gesichter!
Und Politik drein noch besser;
Um mein Ansehn wird es lichter!
Aber weh!, ich rief zu fröhle,
Und ich schrie auch gar zu laut
Und nun sit' ich in der Brühe,
Die ich selber mir gebraut.

„In die Ecke,
Besen! Besen!
Bist's gewesen.
Ginen andern
Rüst man her zu solchem Zwecke,
Du magst ruhig weiter wandern.“

Ida Engel an ihre Mamma.

Liebste Mama!

Ich schreibe dir vom Rigi.

Die Saison ist eröffnet und in der Ferne sieht man schon zwei Fremde die Königin der Berge ersteigen. Es ist ein Herr und eine Dame; wer sie wohl sein mögen; doch nicht? — ich zittere.

Die Sonne scheint, aber am Pilatus hat es noch Schnee, weshalb wir oft den Kaffe kalt bekommen. Uebrigens ist das Essen gut und die Schuhe werden hübsch glänzend gewischt.

Auf Musik scheint man hier nicht sehr erpicht: ich setzte mich gestern an's Klavier und ließ meine Finger durch die Saiten meistern. Leider waren wenige da nebst dem hübschen Aufwärter und alle lachten dann, als ich in der „Verzückung Laura's“ einen Zopf verlor. Schicke mir doch den dunkelbraunen, er steht mir besser und hält besser.

Die Gegend hier oben ist herrlich und auch meine neue Unique gefällt den Leuten, alles sieht mir nach, wenn ich spazieren gehe.

Nach deinem Wunsche fuhr ich mit der „Arth Rigi-Bahn“ und las hierbei das hübsche Büchlein darüber. Die Fahrt soll im Ganzen schön sein, aber der steile Weg ist etwas unbequem. Das Wetter war herrlich, worüber sich alle Welt freute.

Sonst nichts Neues. Wenn Du mir schreibst, schreibe einfach auf der Adresse Ida Engel sur la Regina montium (ja nicht das Gewöhnliche: Rigi), ich bin hier schon bekannt.

Herzliche Küsse und Grüße

von deiner theuren
Ida.

N.B. Entschuldige den Tintenfleck,
und schicke mir auch noch einige seine
Nastücher und ein Fläschchen O potto.

Aus einem Fremdenbuhe.

Das Schweizerland ist wunderprächtig;
Es gibt auch Kühe, welche trächtig.

Ein Sachse.

Du Glücklicher hast Kühe auch gefunden;
Ich zweifle, den Bär hat man dir aufgebunden.

Ein Schwede.

Du lieb's Herrgötte, dees ischt g'scheid;
Kühle gibts ja weit und breit.

Ein Schwabe.

Zum Gotthard kam ich, kam nach Bern,
Kam auch nach Zürich, Schwyz, Luzern.
Ob's Kühe waren, weiß ich nicht,
Das grosse Kuhmaul fand ich nicht.

Ein Österreicher.

Der kennt seine eignen Landsleute nicht.

Ein Schweizer.



Herr Teufi

Seb ischt denn wahr, und was wahr ist mües mer gelte ja;
eso gar schüttli gleich's denn doch nüd us idr Eidgenossenschaft, wie's da die Demokrite oder Radikal's malet. Es chunt denn doch öppenemal na e rechts Stückli zum Vorschr.

Fran Stadtrichter

Zum Vyspyl!

Herr Teufi. Hää, Sie händ doch g'wüß au g'hört vu dere Motian Freuler in Bittress vu wege der eidgenössische Bank; er hed ja verlangt, sie mües die Bizechnig „eidgenössisch“ eweg ihue, will mer just chönt meine, es wär euß Staatsbank und hend Sie, de Bundesrath häd us das batrait, mer soll das Ding eisach in Papierhart abe thue und gnüs nu us dem Grund, daß der eidgenössisch Verein sy Bizechnig an da by bhalte.

Fran Stadtrichter. Ach biwahr, seb glaubt nüd, die händ's bloß wegem Schär tha: si müsstid ja just s'Register ändere.

Briefkasten der Redaktion.

L. M. i. B. Es liegt ja auf der Hand, daß die in Umlauf gesetzten Gerichte wahr sein müssen, da bereits offiziell der Thatbestand festgestellt ist. Vorläufig klingt das Lied auf Verlustung noch etwas verfrüht. — ? i. B. Ein wohl-ausgerüstetes Rettungscorps auf den Ferschen eines Carousels reiten zu sehen, ist gewiß recht nett und drollig, und wir wollen ihm deshalb das kindliche Vergnügen nicht verbittern. — G. H. i. B. Hätte nicht der Sultan den gescheiteten Streich gemacht, könnte die Ausschreibung mitgehen, nun aber geht es nicht wohl an. — R. S. Nicht ganz im Tone unseres Blattes. — J. P. i. J. Wenden Sie sich an die Bundeskanzlei; Sie werden bereitwillig jede Auskunft erbauen. — X. X. Wenn Sie die „Schw. Militärgig.“ lesen, so kann es Ihnen doch unmöglich entgangen sein, daß sich dieselbe bereits umgehasten über die Abschaffung der Schülzen-Auszeichnung ausgesprochen hat. Das mag für einmal genügen; vielleicht kehrt doch der „Neberrechte“ allmälig zu ruhigerer Bestimmung zurück. — K. K. Lesen Sie den „König von Sion“ von Hammerling. — F. 30° R. am Schatten und dabei selbe Verse lesen? Da könnten man auch zerfließen in Wehmuth und in Lust. — O. T. i. O. Sie möchten Ihren Hund gern verewigzt wissen, weil das sonst so gutmütige Thier, „eine Ahnung habend“, den Kapuzinern immer so wild in die Beine fährt. Das ist doch leicht möglich, lassen Sie ihn — austopfen.